

## Erläuterungen **Entwurf STUDIO SOZIA, Karlsruhe**

(durch Vorprüfung aus Textbausteinen auf Plänen zusammengesetzt)

### **Schwellenraum Schlachthof**

Im Norden, an der Grenze zum Schlachthofareal, soll die Verbindung zwischen bestehendem Kreativquartier und neuem Areal gestärkt werden. Künftig werden drei neue Zugänge als Verbindungsachsen ausgebildet, um die Durchlässigkeit des Areals zu erhöhen und die Nachbarschaften räumlich enger miteinander zu verzahnen. Am westlichen Rand dieses Schwellenbereichs markiert ein runder Kioskpavillon den neuen Auftakt ins Quartier. Im Osten werden die Zugänge durch einen dreigeschossigen Kulturbau mit klarer Orientierung zur Quartiersmitte akzentuiert. Der Neubau schafft durch seine Volumetrie eine städtebauliche Fassung für den Außenraum und stärkt dabei den bereits vorhandenen ‚Innenhofcharakter‘ des Areals. Entlang der historischen Bestandsmauer werden die bestehenden funktionalen Nebenbauten rückgebaut und durch eine leichte, abgehängte Atelierstruktur ersetzt. Der Außenraum vor den Ateliers und dem Kulturzentrum wird in Anlehnung an die Außenraumbespielung im Schlachthof als sogenannte „Aurazone“ formuliert.

### **Urbanes Grün**

Im Zentrum des Areals liegt die eigentliche Besonderheit: Ein Ensemble aus historischem Baubestand rahmt eine grüne Innenwelt – ein intimer, introvertierter Ort mit hoher atmosphärischer Dichte. Diese Qualität wird nicht nur erhalten, sondern zur prägenden Idee des neuen urbanen Grünraums weiterentwickelt: die Schaffung zweier grüner Oasen in geschützter Innenhofatmosphäre, die auf unterschiedlichen Höhenniveaus in das städtebauliche Gefüge eingebettet, sowohl Rückzug als auch Austausch ermöglichen. Diese urbanen Grünräume versteht sich als Symbiose aus den gegensätzlichen Qualitäten des Otto-Dullenkopf-Parks und des Schlachthofareals: sichtbar kultiviertes Grün, welches vielfältige räumlichen Qualitäten, wie harte und weiche Flächen, sonnige und schattige Zonen, introvertierte Rückzugsräume und extrovertierte Bühne schafft und mit beweglichem Stadtmobiliar flexibel durch mannigfaltige Nutzer\*innen und Nutzungen bespielt und angeeignet werden kann. Die durch den Rückbau der Öltanks entstehende topografische Vertiefung wird künftig als grüne Freilichtbühne mit Rasenfläche und Sitzstufen gestaltet und kann für sportliche Aktivitäten, Diskussionen oder Präsentationen genutzt werden. Südlich des neuen Kiosks bleibt der heute schon dichte Baumbestand erhalten. In Kombination mit neu angelegten Rasenhügeln und Blumenwiesen entsteht hier ein urbanes Biotop mit hohem ökologischen und gestalterischen Wert.

### **Schwellenraum Otto-Dullenkopf-Park**

Der bestehende Hofcharakter wird durch einen neuen zweigeschossigen Baukörper zusätzlich gestärkt, der mit einer Gastronomienutzung belebt wird. Diese öffnet sich sowohl zum Park als auch zur neuen grünen Mitte und trägt damit zur sozialen Aktivierung des Raumes bei. Am südlichen Rand des Areals wird der Übergang zum Otto-Dullenkopf-Park fließend gestaltet. Ein neuer Trimm-dich-Pfad durchzieht den schattigen Waldbereich im Südwesten und schafft neue Wegeverbindung zwischen Park und Quartier. Im Südosten, angrenzend an den bestehenden Skate- und Sportpark, wird durch die Integration eines Jugendclubs sowie die Erweiterung des Skateangebots ein neuer sportlich-sozialer Anziehungspunkt geschaffen. Die historische Bestandshalle nördlich des Jugentreffs wird zur neuen Veranstaltungsstätte und fungiert als

Vermittler zwischen dem sportlich geprägten Bereich nahe dem Otto-Dullenkopf-Park und dem urbanen Grünraum der Quartiersmitte. Die Versickerung von Regenwasser erfolgt in den begrünten Freiräumen, während eine natürliche Verschattung durch Bäume und gezielte Pflanzungen ohne festen Bodenanschluss – etwa in Form von Erdhügeln und mobilen Beeten – zur Verbesserung des Mikroklimas beitragen.

### **Durchwegung**

Der östliche Abschluss des Areals wird durch einen fünf Geschosse hohen Baukörper mit Büronutzung markiert. Dieser fungiert als akustischer und visueller Puffer zur angrenzenden Straße sowie zur Bahntrasse und bildet gleichzeitig eine klare städtebauliche Kante zum benachbarten Baufeld I. Sitzgelegenheiten und ein durchgrünter Freiraum schaffen entlang dieser Achse einen klimatisch wirksamen, öffentlich zugänglichen Erholungsraum, der gleichzeitig die wichtige Wegeverbindung vom Messplatz zum Otto-Dullenkopf-Park erhält und aufwertet. Das Erschließungskonzept orientiert sich an den bestehenden Prinzipien im Schlachthofareal. Der motorisierte Individualverkehr wird über Stichstraßen mit mittigen Parkbuchten organisiert. Diese Flächen sind multifunktional ausgelegt und können temporär als Veranstaltungsräume mit rauem Hofcharakter genutzt werden.

### **Baufeld I**

Der Neubau von Technikgebäude und Fernwärmespeicher an der Stichstraße östlich des Büroneubaus besetzt eine städtebaulich markante Position am Eingang des Quartiers. In seiner Doppelfunktion als technische Schaltzentrale und als identitätsstiftendes Signé wird das Gebäude zur markanten Schnittstelle zwischen dem öffentlich zugänglichen Baufeld II und dem technisch geprägten Bereich dahinter. Gleichzeitig übernimmt die Thermoskanne eine wichtige visuelle und kommunikative Rolle: Sie markiert den Auftakt des neuen Stadtquartiers und schafft eine Adresse für die angrenzenden Bereiche wie Schlachthofareal und Otto-Dullenkopf.

### **Lifestyle Schlachthof & Otto-Dullenkopf-Park ‚Abhängen‘ wird zum konstruktiven & gestalterischen Prinzip**

Die architektonische und gestalterische Konzeption der Fassade folgt dabei konsequent der übergeordneten städtebaulichen Leitidee: aus dem spezifischen Charakter der Umgebung – dem kreativen, industriell geprägten Schlachthofareal und der offenen, naturnahen Atmosphäre des ODP – eine eigenständige Identität zu entwickeln. Die Konstruktion der Fassade übersetzt dabei die kulturellen und sozialen Eigenheiten der Nachbarschaften in ein konstruktives Prinzip: Das „Abhängen“ – im Schlachthof mit Stuhl und Tisch, im Otto-Dullenkopf-Park auf der Decke im Gras – wird zur sinnbildlichen wie konstruktiven Geste.

### **Fassade wird zum Signé für das Quartier & eine Synergie aus Energie, Kunst und Kultur**

Die Fassade gliedert sich vertikal in vier markante Zonen mit jeweils eigener Funktion und Ausdruckskraft: Den unteren Abschluss bildet eine robuste Sockelzone mit integriertem Anprallschutz. Eine Graffiti-Wand, inspiriert vom Schlachthofareal, dient dabei nicht nur dem Schutz, sondern auch als offene, künstlerische Projektionsfläche im Sinne des Quartiersgedankens. Alle Geschosse sind mit Photovoltaik-Modulen versehen, die Strom für das LED-Lichtnetz und die E-Ladestationen im Quartier liefern. Die klare Bänderung macht die Energiewende sichtbar und verleiht dem Bau technische Präzision. Darüber spannt sich ein dreigeschossiges Schriftnetz mit passiv beleuchtbaren LED-Elementen. Die insektenfreundliche, steuerbare Beleuchtung ermöglicht wechselnde digitale Inhalte – etwa Veranstaltungshinweise oder künstlerische Botschaften. Im oberen Bereich wird die Fassade zur Ausstellungsfläche: Hier gestalten Kunstschaaffende aus dem Schlachthofumfeld einzelne Paneele im Rahmen eines kuratierten Konzepts. Den Abschluss bildet ein weithin sichtbarer „Stadtwerke Karlsruhe“-Schriftzug – ein gestalterisches Zeichen mit historischem Bezug zur Energieerzeugung.

## **Füllelemente: Multi-Nutzung**

Die Fassadengestaltung wird zum Ausdruck der einzigartigen Identität des Quartiers – geprägt durch das Zusammenspiel von Technik, Kunst, Kultur und einem durch Subkultur und Aneignung geformten kreativen Umfeld. Die drei zentralen Themen – Technik, Kunst und Kultur – manifestieren sich in drei charakteristischen Gestaltungselementen der Fassade:

Photovoltaik-Bänder: Horizontale PV-Bänder stehen für die Vision der Stadtwerke einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Energiewende.

Exponat-Leinwand: Gestaltungsflächen an der Fassade werden zur offenen Galerie, die von Künstler\*innen aus dem Schlachthof-Umfeld kuratiert und bespielt werden kann.

Kulturankündigungen: Digital steuerbare, energieeffiziente und insektenfreundliche Niedervolt-LED-Module bieten Raum für Hinweise auf kommende Kulturveranstaltungen auf dem Areal.

Subkulturelle Kontinuität: Die Idee der frei zugänglichen Graffitiwand des Alten Schlachthofs wird in angepasster Form fortgeführt – als Ausdruck urbaner Subkultur und zugleich als funktionale Abgrenzung des Fernwärmespeichers aus sicherheitstechnischen Gründen. So wird die Fassade zu einer lebendigen Projektionsfläche, die den kontinuierlichen Wandel und die vielschichtige Identität des gesamten Quartiers sichtbar macht.

## **Modulare Konstruktion**

Die Konstruktion folgt einem modularen, vorgefertigten Bauprinzip, das ökonomisch und ökologisch zukunftsfähig ist. Sie besteht aus wenigen Hauptelementen: Stützen, Trägern, einem Stahlrost als Bodenstruktur und einem abgehängten Stahlseil. Diese Systematisierung ermöglicht minimale Materialverwendung bei hoher Stabilität und gestalterischer Leichtigkeit. Durch industrielle Vorfertigung lässt sich die Bauzeit stark verkürzen – ein Vorteil für Effizienz und Logistik. Stahl wird bewusst als langlebiges, nachhaltiges Material eingesetzt, besonders im bewitterten Außenbereich. Die Konstruktion überzeugt durch Korrosionsbeständigkeit, Reversibilität und einfache Demontage dank geschraubter Verbindungen. Das ermöglicht Anpassung und Ertüchtigung über den gesamten Lebenszyklus hinweg. Wirtschaftliche Effizienz entsteht durch Elementierung und Skalierbarkeit: kleine Querschnitte, geringer Materialeinsatz und dauerhafte Qualität senken Kosten bei Herstellung, Wartung und Betrieb. Der Wartungsgang erlaubt sicheren Zugang zur Revision der Fassade des Fernwärmespeichers.